

„Versichern Sie ihn.“

Sie wiederholte die Worte. Ihre Finger ließen ab, sich nervös zu verschlingen.

„Würde das etwas nützen?“ fragte sie.

„Gewiß!“

Das Telephon klingelte. Er nahm den Hörer auf, den er im nächsten Moment der Herzogin überreichte.

„Der Ruf gilt Ihnen, Hoheit.“

In größter Erregung legte sie die Muschel ans Ohr, horchte mehrere Sekunden lang und nickte dabei energisch mit dem Kopf.

„Ich komme sofort!“ rief sie. „In zehn Minuten bin ich dort — in zehn Minuten!“

Sie warf den Hörer auf den Tisch, nahm sich nicht Zeit, ihn auf seinen Platz zu legen, und sprang in die Höhe.

„Es war meine Wirtschafterin,“ erklärte sie Gilmour. „Ich gab ihr den Auftrag, mich sogleich zu verständigen, falls mein Mann nach mir fragen sollte. Vor seiner Reise nach Spanien saß ich tagelang vor meinem Safe. Heute ist es das erstemal, daß ich ihn allein zu Hause weiß; meine Jungfer ist zu einer kranken Schwester gerufen worden. Ich muß schleunigst zurück . . . Was bin ich Ihnen schuldig, Herr Gilmour?“

Er schüttelte den Kopf.

„Für den Rat, Ihre Juwelen versichern zu lassen? Leider nichts, Hoheit.“

„Ihren Rat will ich sofort befolgen,“ rief sie aus. „Und dann — nun, wir werden uns bald wiedersehen. Sie müssen noch gar manches aufklären.“

Er öffnete ihr die Türe und blickte ihr verwundert nach. Wie eine Geistesverwirrte lief sie die Stiege hinab. Vom Seitenfenster aus sah er die elegante Limousine in einem unheimlichen Tempo durch die schmale Straße rasen. Dann trat er ans Telephon, überlegte sekundenlang, rief eine der bekanntesten Versicherungsgesellschaften an und verlangte einen dort angestellten Freund an den Apparat.

„Bist du's, Paul? Hier spricht Gilmour,“ sagte er.

„Ja, hier spricht Paul. Wie geht's, alter Freund?“

„Es macht sich. — Was könntet ihr mir geben, wenn ich euch eine Juwelenversicherung von ungefähr achthunderttausend bis zu einer Million Pfund bringe?“

„Zirka zweihundertfünfzig, sobald die erste Prämie eingezahlt ist; dasselbe nach jedem weiteren Jahr.“

„Kann ich dich heute nachmittag sprechen?“

„Zu jeder dir konvenierenden Stunde.“

„Um halb drei Uhr bin ich bei dir.“

„Allright!“

Doch noch vor drei halb Uhr ereigneten sich interessante Dinge.

* * *

Seinem Vorsatz getreu, von nun an sparsamer zu leben, kehrte Gilmour der Versuchung, das Embassy-Restaurant aufzusuchen, den Rücken und wendete sich zur Mittagsstunde einem kleinen, bescheidenen Restaurant in Soho zu, in dem er ab und zu, wenn er in Eile war, sein Lunch eingenommen hatte. Noch viele Wochen später grübelte er über diese folgenschwere Eingebung nach.

Als er wieder sein Büro betrat, schrillte eben die Telephonklingel wütend. Er legte die Hörmuschel ans Ohr und meldete sich. War ihm die Herzogin bei ihrem Morgenbesuch nervös erregt erschienen, so kam sie ihm jetzt geradezu tobsüchtig vor.